

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tanbaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Crnityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Deutsche Auswanderung nach Süd-Brasilien.

Von Carl Lüders. (Schluss.)

Die Deutschen in Brasilien sind sich des schädlichen Einflusses des Erlasses wohl bewusst gewesen und haben mehrfach um Aufhebung desselben gebeten, so 1867 und 69 beim norddeutschen Bunde und 1872 beim deutschen Reichstage.

Auch in Deutschland selbst wurde zu verschiedenen Malen eine Agitation gegen das von der Heydt'sche Reskript unternommen. In der Sektion für die Auswandererfrage auf dem „Allgemeinen deutschen Kongress zur Förderung überseeischer Interessen“ zu Berlin 1886 brachte Koloniedirektor a. D. A. W. Sellin, Leipzig, eine Resolution betreffs Aufhebung des Erlasses vor das Plenum, welche einstimmig angenommen wurde.

Wenn man der Auswanderung nach Süd-Brasilien auch das Wort redet, so kann und darf von einer Massenauswanderung nicht die Rede sein. Platz wäre freilich genug vorhanden, denn allein die Provinz Rio Grande do Sul besitzt einen Flächeninhalt von 236,553 qkm, ist also 19 mal so gross wie das Königreich Sachsen (14,993 qkm) und hat nur eine Bevölkerung von etwa 600,000 Menschen, während Sachsen 2,972,805 Einwohner besitzt.

Die Hebung der Auswanderung nach Südbrasilien geschieht am zweckmässigsten dadurch, dass Privat-Gesellschaften Kolonien gründen, in denen die Auswanderer gemeinschaftlich angesiedelt werden, und zwar aus dem Grunde, weil der einzelne Kolonist zu leicht überfordert wird, auch in mancher Hinsicht, eben weil er auf sich selbst angewiesen ist, hilfloser dasteht, als eine grössere Zahl Ausiedler, welche dieselben Interessen haben.

hauptung sei auf die von dem „Kolonisationsverein von 1849 zu Hamburg“ angelegte Kolonie Dona Francisca in der Provinz Santa Catharina hingewiesen, anerkanntermassen eine der besten Kolonien Südbrasilien, welche sich am schnellsten entwickelt hat und jetzt über 17,000 deutsche Einwohner besitzt.

Augenblicklich sind drei Privatunternehmungen ins Leben getreten, die in der erwähnten Weise in Südbrasilien vorgehen wollen. Der Gründer des ersten Unternehmens ist Dr. H. Settegast, der zwei Sendboten nach Rio Grande do Sul geschickt hat, um durch dieselben zur Ansiedelung geeigneten Land zum Ankauf in Vorschlag zu bringen. Letztere haben denn auch die Fazenda Bom Retiro gegenüber Porto Alegre zu diesem Zwecke empfohlen. Das zweite, von dem bekannten Förderer des Deutschthums in Südbrasilien Karl von Koseritz und Dr. Januassch ins Auge gefasste Projekt liegt noch in den ersten Entwicklungsstadien und bezweckt, indem es den alten Plan Avé Lallements wieder aufnimmt, das Waldgebiet am Alto Uruguay mit einem Kapital von 4 Millionen Mark zu kolonisieren. Das dritte, bis jetzt am weitesten vorgeschrittenen Unternehmen dieser Art ist der aus dem deutschen Kolonialverein hervorgegangene „Herman“, Gesellschaft für deutsche Ansiedelung in Südamerika, welche mit einem Grundkapital von 1,000,000 Mark (1000 Aktien à 1000 Mark) arbeiten will. Zweck dieser Gesellschaft ist der Ankauf, die Uebernahme und die Verwaltung von Ländereien in Südamerika, die Besiedelung derselben, sowie der Betrieb von Landwirtschaft, Handel, Industrie und allen mit der Kolonisation zusammenhängenden Angelegenheiten und Gewerben, namentlich Eisenbahn-Unternehmungen, Wege und Wasserbauten u. s. w.

Gelingt es der Gesellschaft „Herman“, die Mittel zum Ankauf von S. Feliciano zu erlangen, so können dadurch eine Anzahl deutscher Auswanderer in dieser Kolonie eine zweite Heimath finden, welche denselben allem Anscheine nach eine gesicherte Existenz bieten kann. Freilich, in den ersten Jahren ist die Arbeit des Kolonisten eine ganz ungeheure und nur wenig lohnende; da gilt es, eine Wohnung zu bauen, ein Stück Land urbar zu machen, gross genug, um sich und seine Familie ernähren zu können. Erst nach und nach kann der Boden mit Feuer und Axt von den mächtigen Wurzeln der Bäume, welche die Bearbeitung sehr erschweren, befreit werden, und Schritt für Schritt wird ein neues Stück Wald urbar gemacht. Aber im günstigen

Falle kommt der Ausiedler auch von Jahr zu Jahr weiter vorwärts, immer grösser wird die Menge der Früchte, welche er zu Markte bringen kann, seine Viehheerden vermehren sich und seine Wohnung wird behaglicher. Dazu kommt noch die Freude und der Stolz, jetzt auf eigenem Grund und Boden zu stehen, welchen man aus eigenen Kräften nutzbringend gemacht hat, und beides wird man einem als arm und gedrückt herübergekommenen Auswanderer sicher nicht verkenne.

Dass Brasilien seine Schattenseiten hat, ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, und wie fast in allen neueren Ländern, findet man hier eine schlechte Finanzverwaltung, Unbeständigkeit der Verwaltung, sowie eine Stellenjägererei, u. s. w., welche Zustände wohl geeignet sind, einen an die bürgerliche Ordnung gewöhnten Einwanderer vor den Kopf zu stossen. Glücklicherweise zeichnen sich aber die vorzugsweise von Deutschen bewohnten und verwalteten Municipien Südbrasilien in hervorragender Weise hinsichtlich Ordnung und Wohlstand von denen der Brasilianer aus. Ist das deutsche Element erst so zahlreich vertreten, um auch politisch einen grösseren Einfluss ausüben zu können, so wird, was im Kleinen möglich war, auch wohl im Grossen zu erlangen sein.

Wer noch irgendwie im Vaterlande sein Auskommen findet, der wandere nicht aus, denn die Fremde wird für die Heimath nie Ersatz bieten können. Lässt sich die Auswanderung jedoch nicht umgehen, so wähle man nur ein solches Land, wo man Deutscher bleiben kann. Die Bewahrung der Nationalität ist im fremden Lande keine leichte, wenigstens sind wir Deutsche viel zu leicht geneigt, uns die Sprache und Sitten desselben anzueignen, und liegt darum den Zurückbleibenden im eigenen Interesse die Pflicht ob, den Auswanderer nach Kräften in diesem Kampfe gegen das Fremde zu unterstützen. In Brasilien begegnet freilich das Aufgehen der Deutschen in ein fremdes Volk viel grösseren Schwierigkeiten, wie in Nordamerika, wo sich Engländer resp. Amerikaner und Deutsche, eben weil dieselben nahe verwandt sind, sehr leicht vernischen, was zwischen Deutschen und Brasilianern, Abkömmlingen der Portugiesen, welche getrennt durch die grundverschiedenen Sprachen und Sitten sind, nur vereinzelt der Fall sein kann.

Das Vorgehen von Privatkolonisationsunternehmungen in Brasilien ist mit Freuden zu begrüssen und zu wünschen, dass dieselben einen glücklichen Fortgang und Erfolg haben mögen. Für die Hebung der deutschen Auswanderung nach Brasilien seien zum Schluss noch einige Forderungen angeführt, welche, von Fachleuten aufgestellt, notwendig sind, um erstere zu beleben. Es würde sich sehr empfehlen, wenn ein Vorschussverein für unbemittelte deutsche Auswanderer nach Südbrasilien errichtet oder, wenn möglich, die Gründung einer Stiftung für solche vorgenommen würde. Eine direkte deutsche Dampferlinie nach Rio Grande do Sul im Anschluss an Santos bzw. Rio de Janeiro müsste errichtet werden, weil jetzt die Auswanderer gezwungen sind, vermittelst Küstendampfer von Rio de Janeiro aus befördert zu werden, was ausser den erhöhten Kosten viele Unannehmlichkeiten für dieselben verursacht. Um den Unterschied in den Ueberfahrtspreisen nach den Vereinigten Staaten und nach Brasilien zu beseitigen, liesse sich eine subventionirte Dampferlinie von einem Ostseehafen nach dem La Plata errichten, wobei der im Bau begriffene Nordostsee Kanal von grossem Vortheil sein wird. Ferner ist die Gründung landwirtschaftlicher Versuchsanstalten zur Ziehung geeigneter Ausfuhrzeugnisse von grosser Bedeutung. Der einzige Seehafen der Provinz, Rio Grande, ist durch eine Barre versperrt, die denselben für tiefergehende Schiffe unzugänglich macht und auch für flachgehende gefährlich zu passiren ist. Bei andauernden ungünstigen Wasserhältnissen kommt es sogar vor, dass wochenlang kein Schiff die Barre passiren kann. Eine Beseitigung derselben wäre daher für die Ausfuhr ein unumgänglich notwendiges Erforderniss. Die brasilianische Regierung ist zwar gewillt, dieses schwierige und kostspielige Unternehmen zu vollbringen, es dürfte aber doch noch eine Zeit vergehen, ehe die Schiffe ungehindert den Hafen erreichen können.

Lange Zeit hindurch hat sich das deutsche Volk nicht um das Loos seiner Auswanderer gekümmert, jetzt aber, wo dasselbe selbst Kolonialpolitik treibt und die koloniale Bewegung auch weitere Kreise ergriffen hat, ist es selbstverständlich, sich der deutschen Auswanderer anzunehmen, mehr anzunehmen, als es bisher der Fall gewesen ist. An böswilligen Feinden und Verleumdern hat es der Kolonialpolitik nicht gefehlt, und dieselben sind auch noch heute bestrebt, das ihrige zu thun. Wo es aber sich um Tausende handelt, die durch die bittere Nothwendigkeit getrieben, ihr Vaterland verlassen müssen, kann es doch nur eine Pflicht der Nächstenliebe sein, wenn man denselben beizustehen sucht. Unbeirrt mögen daher die Freunde und Förderer

der deutschen Auswanderung nach Südbrasilien ihren Weg fortsetzen, bei einiger Ausdauer werden dieselben doch zum Ziele gelangen, und der Dank derjenigen, welche dort eine zweite Heimath gefunden haben, wird ihnen nicht ausbleiben. Deutschlands wirtschaftliche Interessen werden durch die Auswanderung gefördert werden und der deutsche Name wird auch „drüben“ eine noch grössere Anerkennung finden, als die, welche ihm schon bis jetzt zu Theil geworden ist, die ihm in Europa Niemand mehr streitig macht. (D. Weltpost.)

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm traf am 14. Juli auf der Insel Mainau ein.

— Der Kronprinz hat seine Stimme wiedererlangt. Der englische Doktor Mackenzie hat dem Kronprinzen für die beiden Besuche, die er in Berlin machte, 52,000 Mark in Rechnung gestellt. Für die fernere Kur wird er entsprechend verlangen. Vom Kaiser bekam er bereits ein Geschenk von 25,000 Mark. Das ist profitable Rachendoktorei!

— Ein Friedenszeichen wäre es — wenn nicht Anderes genugsam auf nahenden Sturm deuten würde — dass der Bundesrath das Pferdeausfuhrverbot aufgehoben hat. Ein solches recht bedenkliches Symptom ist die Thatsache, dass Russland eine Anleihe von 2 Milliarden plant und dieselbe in Frankreich unterbringen will. Frankreichs Seite stellte man die Bedingung, dass Russland Garantie für sein friedliches Verhalten nach Aussen biete; nur an einem Revanchekrieg mit Deutschland dürfe es sich beteiligen. Die Anlehngelder wären also gleichsam französische Subsidien zum Kriege Russlands gegen das deutsche Reich.

— Der Feldzug gegen die russischen Werthpapiere dauert fort. Das Amtsgericht in Darmstadt fordert öffentlich die Kuratoren und Vormünder auf, alle russischen Papiere zu verkaufen. Da diese Bekanntmachung ersichtlich auf höheren Befehl erfolgte, dürften ähnliche Aufforderungen allgemein erlassen werden.

— Die Ausrüstung der gesamten Reserva mit Repetirgewehren ist vollendet. Deutschlands Schwert ist also geschärft wie noch nie; seine Mobilisirungsfähigkeit ist auf den höchsten Grad gesteigert; die deutsche Artillerie ist voll ruhiger Zuversicht, jedes der berühmten französischen Forts binnen drei Stunden zu Schutt zu zertrimmern. Deutschland ist jetzt im Staude, wenn es einen neuen Krieg mit Frankreich führen müsste, ihn so zu führen, dass, wie Fürst Bismarck sich ausdrückte, der Krieg von 1870 mit demselben verglichen ein blosses Kinderspiel wäre.

— Die elsässischen Hochverräther Klein und Greberl sind vom Reichsgericht ersterer zu 6, letzterer zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Aus Mecklenburg bringt der „Hanu. Kour.“ die Nachricht, dass nenerdings auch das Militär bestimmt zu sein scheint, neben den Strafgefangenen den Arbeitern Konkurrenz zu machen. Das Eisenbahn-Regiment soll nämlich bei der Anlage einer grösseren Privateisenbahn verwendet werden. Der Bauunternehmer der Nebenbahn von Wismar nach Karow, Herr Leuz zu Stettin, soll mit dem Kommando des Regiments einen Vertrag geschlossen haben, wonach dieses gegen den sonst üblichen Preis die Oberbauarbeiten, als Legen der Schwellen, Schienen u. s. w., auf dieser ganzen Strecke übernimmt. Die Arbeiten sollen nächsten beginnen und durch drei verschiedene Kolonnen von Mannschaften des Eisenbahn-Regiments zu 100 Mann unter Aufsicht ihrer Offiziere und unter Anleitung von Beamten des Herrn Leuz ausgeführt und bis zum Herbst vollendet werden. Wenn dieser Versuch glückt, sollen dann ganze selbstständige Bauten bestimmter Staatsbahnen von dem Eisenbahn-Regiment unternommen werden.

— Die Altersversorgung der Arbeiter im Deutschen Reich beginnt allmählig aus dem nebelhaften Dunkel, in welches Ankündigungen, wie „Krönung des Gebäudes“ u. dergl. die Absichten der Reichsregierung eingehüllt hatten, an das Licht des Tages zu treten. Sie beläuft sich nach Allem, was man hört, auf die Zuzicherung einer Rente von noch nicht 33 1/2 Pfg. pro Tag, welche Summe noch dazu erst vom 70. Lebensjahre ab ausgezahlt werden soll. Welche glänzende Aussicht für den Arbeiter-Invaliden, der das seltsame Glück hat, das 70. Lebensjahr zu erreichen! (Das durchschnittliche Lebensalter des Arbeiters ist bekanntlich mit 38 bis 40 Jahren sehr hoch geschätzt und in einzelnen Industriezweigen bleibt es hinter dieser Schätzung erheblich zurück.) Die Arbeiter-Vereinigungen, welche es bis zu einer Invalidenversicherung gebracht haben, gehen von dem Grundsatz aus, dass das Mindeste, was ein erwerbsunfähig gewordener Arbeiter in seinen alten Tagen zum allerdinglichsten Lebensunterhalt haben muss, eine Mark täglich ist. Diese mit einem Minimalaufwand von Kosten

geleiteten, aus freier Initiative der Arbeiter hervorgegangenen Vereinigungen werden gemässregelt, aufgelöst, verurtheilt, und zwar, wie man annimmt, um freie Bahn zu schaffen für die sozialreformatorische Altersversorgung, wie sie als Reichsinstitution mit einem — selbstverständlich den indirekten Steuern entnommenen — Reichszuschuss von ca. 22 Millionen Mark geplant ist.

Wenn diese offiziös mitgetheilten Grundzüge der beabsichtigten Altersversorgung wirklich in Form eines Gesetzentwurfes eingebracht werden sollten, wird man in den Kreisen der Arbeiter nur zu geneigt sein, die ganze Sache als Ironie aufzufassen.

Unter denjenigen Mitgliedern des deutschen Reichstages, welche bei der Abstimmung über das Branntweinsteuergesetz ohne Entschuldigung gefehlt haben, führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ auch den Abgeordneten Babel an. Demnach scheint die Thatsache, dass derselbe noch immer eine neunmonatliche Gefängnisstrafe verbüsst, noch kein anreichernder Entschuldigungsgrund zu sein.

Die amtliche Landeszeitung im Elsass veröffentlichte am 6. Juli die Massregel betr. ausschliesslichen Gebrauch der Landessprache in Elsass-Lothringen.

Das preussische Handelsministerium soll vom Reichskanzler wieder abgegeben werden und einen eigenen Minister erhalten.

Am 19. September kommt der Anarchist Neue wegen Beteiligungs an Attentats-Versuch beim Niederwald-Denkmal vor das Reichsgericht in Leipzig.

In Berlin nahm man die Wahl des Koburgers mit grosser Zurückhaltung auf und in Regierungskreisen betout man abermals die vollständige Gleichgültigkeit (?) der bulgarischen Vorgänge für Deutschland.

Auch nicht gerade deutsch-züchtig! In Gladbach mussten eine Anzahl Schülern der höheren Töchterschule von der Anstalt gewiesen werden, weil sie in männlicher Kleidung, die Haare kurz geschnitten, mit Gymnasiasten am Abend die Kueipen besuchten.

Was die Zuckerbarone verdienen, zeigt das Beispiel zweier Fabriken, deren Bilanzen per 1886 der „Freis. Ztg.“ vorliegen. Die Pommer'sche Provinzial-Zuckerfabrik war darnach in der Lage, auf ihr Aktienkapital von 2,400,000 Mark zwanzig Procent Dividende zu vertheilen und ausserdem noch vier Procent Tantiemen und Gratifikationen zu verwenden. Die Dessauer Aktien-Zuckerfabrik brachte es bei einem Aktienkapital von 2,400,000 Mark auf ein Gewinnsaldo von 1,095,000 Mark, also von mehr als vierzig Procent. Ausserdem wurden noch erübrigt zu Gewinnbeteiligungen und Tantiemen 277,323 Mark, zu Amortisationen 253,669 Mark. Abgesehen hiervon war die Fabrik in der Lage, auf das gesammte Bankkonto noch 10 pCt. abzuschreiben. Und diese Leute erklären, ohne die Prämien, d. h. ohne Subvention aus den Taschen der Steuerzahler, nicht bestehen zu können und holen sich billige Arbeitskräfte aus Schlesien, Posen und anderswo her, weil sie den einheimischen Arbeitern den dortigen Verhältnissen entsprechenden höheren ortsüblichen Lohn nicht zahlen wollen.

Schweiz.

Jetzt ist endlich die amtliche Einladung zur Beteiligungs an der Pariser Weltausstellung nach Bern gelangt und eine Kommission von Fachleuten ist einberufen, um diese Frage zu besprechen.

Das Gesetz über den Erfindungsschutz ist bei ausserordentlich schwacher Beteiligungs der Stimmberechtigten mit einer kaum erwarteten Mehrheit — circa 191,800 Ja gegen ungefähr 56,000 Nein — angenommen worden; und auch von den Ständen hat bloss einer und ein halber verworfen: Uri und Innerrhoden.

Von Seiten des Bundesrathes ist Ingenieur Hörnlmann mit der Untersuchung des Seegrundes bei Zug betraut worden. Der Schaden für die versunkenen Grundstücke und die abzubrechenden Gebäude wird auf 480,000 Fr. taxirt; dazu kommt der noch nicht festgestellte Mobiltarschaden.

Die Wohlthätigkeit für das unglückliche Zug zeigt sich überall in der Schweiz. Hilfscomités bilden sich in allen Städten, die Regierungen dekretiren Unterstützungen, Sängervereine und Theatergesellschaften veranstalten Aufführungen, Künstler und Photographen verkaufen Bilder zu Gunsten der Verunglückten, am Schützenfest in Genf soll eine eigene Scheibe für Zug aufgestellt werden u. s. w. Kurz und gut, mit der bei Unglücksfällen in der Schweiz gewohnten Schnelligkeit und Leichtigkeit strömen Hilfe und Unterstützung von allen Seiten herbei. Die schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft übernimmt die Sammlung der Liebesgaben im Inland, und für die Sammlungen im Auslande sollen die schweizerischen Gesandtschaften Sorge tragen.

Der Centralausschuss des neunten deutschen Bundesschiessens erliess folgende Kundgebung, welche dem Ausschuss und der Feststadt Frankfurt zu gleicher Ehre gereicht: Das schwere Unglück, welches die Gemeinde Zug am Zugersee traf, hat auch in Deutschland die grösste Theilnahme erregt. Wir glauben daher, im Sinne unserer muthätigen Bürgerschaft zu handeln, wenn wir uns diesem traurigen Anlass beschliessen, am Dienstag von 4 Uhr ab bis Abends 11 Uhr für unsere Bürgerschaft gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark alle Veranstaltungen des Festes noch offen zu halten. Wir haben die Absicht, alle Einnahmen ohne jeden Abzug den Opfern der Katastrophe in Zug zu widmen und sind sicher, dass der bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft diesen Entschluss billigen und durch rege Theilnahme betheiligen wird. Wir können uns keinen besseren Schluss unseres schönen Festes denken.“ Es kamen ungefähr 6200 Mark

zusammen, welche ohne irgend welchen Abzug den Zugern geschickt werden.

Der deutsche Kaiser hat dem jungen Manne aus Basel, welcher wegen des im St. Ludwig gethanen Ausrufes „Vive la France“ zu 14 Tagen Gefängnis und 100 Mark Geldbusse verurtheilt wurde, die Strafe erlassen.

Fräulein Meta von Salis-Marschlins, Graubünden, hat sich bei der historischen Abtheilung der philosophischen Fakultät Zürich ihrer Dissertation über die Kaiserin Agnes, Mutter Heinrich IV., magna cum laude die Doktorwürde erworben.

Wie aus Genf berichtet wird, wurde zum erstenmale der Moutblanc von zwei Engländern erstiegen, welche auf dem Gipfel das Jubiläum der Königin Victoria feierten und das Nationallied God save the Queen anstimmten.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien haben die Geschworenen den wegen Gattenmordes verurtheilten Ezermak bei der Revision des Prozesses einstimmig freigesprochen. Der Fall erregt ein sensationelles Interesse. Am 17. Januar d. J. wurde Ezermak vom Schwurgerichte mit acht gegen vier Stimmen des Mordes an seiner Gattin für schuldig erklärt; diese Verurtheilung erfolgte auf Antrag des Staatsanwaltes nach einer geheim durchgeführten Verhandlung, die sich auf einen sogen. „Indizienbeweis“ stützte. Ezermak wurde von den Zeugen als ein jähzorniger Mann geschildert, der öfter mit seiner Frau in heftigen Streit gerieth. Man fand, als die Mordthat geschehen war, bei Ezermak ein Messer mit abgebrochener Spitze vor. Der Frau Ezermak war mit einem solchen Instrument eine Stichwunde am Halse beigebracht worden. Es stellte sich aber bei der Revision des Prozesses heraus, dass die mikroskopisch-chemische Untersuchung an dem Messer keine Blutflecken konstatiert habe, und dass auch die Flecken an den Kleidern und Stiefeln des Angeklagten, welche bei der oberflächlichen Untersuchung als Blutflecken erklärt wurden, keine solche seien. — Das Messer mit der abgebrochenen Spitze hatte Ezermak nach zuverlässigen Zeugenaussagen auch schon mindestens 14 Tage vor der Ermordung seiner Gattin bei sich getragen. — Endlich wurde bei der Leiche von einer erst nachträglich sich meldenden Zeugin, Frau Schmiedinger, an dem Thatorte ein Messer mit scharfer spitziger Klinge gefunden, das weder von Ezermak, noch von irgend einem seiner Genossen, wie konstatiert wurde, herführen konnte. Eine abgebrochene Messerspitze entschied also über Sein und Nichtsein eines Menschen! Ein geringfügiges Glied in der Kette des Indizienbeweises war unverlässlich geworden, und damit fiel das ganze Gebäude des Indizienbeweises.

In Wien sind zwei Schwestern, wohlhabende Damen, eine verwitwete Frau Gesschl und ihre Schwester, die ledige Marie Weber, 52 und 62 Jahre alt, in die Donau gesprungen. Sie hatten sich mit einem Seile aneinandergebunden. Trotzdem ertrank nur die eine, Fräulein Weber, die andere wurde gerettet, musste aber, da sich Irrsinn eingestellt hatte, einer Heilanstalt übergeben werden.

In Temesvar und in Arad verspürte man am 10. Juli ein heftiges Erdbeben mit donnerähnlichem Getöse.

In Babaszek, einer der blühendsten Gemeinden des Zalaer Komitats, Ungarn, sind 224 Häuser, eine Menge Stallungen und 89 Scheunen uidegerbrannt, im Badoort Pograd 80 Wohnungen mit 200 Nebengebäuden.

Frankreich.

Laut amtlicher Statistik haben sich die Konkurse in Frankreich von 1876 bis 1885 in dem enormen Verhältnisse von 54 Procent in ziemlich regelmässiger Progression vermehrt. Im Jahre 1876 gab es 5103, im Jahre 1885 aber 8024 Fallimente.

In Paris nahm der Prozess des Italieners Pranzini, der beschuldigt war, die Courtesane Regnault, ihre Kammerfrau und deren Tochter ermordet zu haben, alle Aufmerksamkeit in Anspruch und drängte sogar die Politik in den Hintergrund. Der Zudrang von schönen Damen zu den Gerichtsverhandlungen war ein so enormer, dass schon 14 Tage vor Beginn der Schwurgerichtssitzung alle Billette vergeben waren. Der Mörder wurde zum Tode verurtheilt.

Die Fabrikantenfrau Dolland, eine unvermählte Schönheit, hat in der elegantesten Schwimmschule zu Paris ihr dreijähriges Stief-töchterchen ertränkt.

Man vermuthet, der Kommandeur des britischen Kriegsschiffes „Surprise“ sei in einem arüchigen Quartier von Avignon ermordet, beraubt und sein Leichnam in die Rhone geworfen worden.

Ein Zeichen des Niedergangs! Der Millionär und Wüstling Molier in Paris hat einen Privatkirkus eingerichtet, in welchem jüngst die bekanntesten Cocotten und Grisetten eine Vorstellung gaben. Acht Tage später spielten in demselben Raume die Damen der vornehmsten Welt. Zwei Damen produzirten sich im Clowkostüm, eine Gräfin als Tänzerin und Graf Larocheffoucauld als Seiltänzer.

Mouvet, der mit drei Millionen durchgebrannte Direktor der Banque Parisienne, wurde in Konstantinopel, wo er sich geborgen glaubte, verhaftet und an Frankreich ausgeliefert.

Herr Simonet in Bordeaux, ein durch den Hagel und die Reblaus ruinirter und wie es scheint, auch durch den Spiritus verückt gewordener Weinhändler, ertränkte sich nach einem reichen Mahle, das er seinen Freunden gegeben, in dem grössten mit Rothwein gefüllten Fasse seines Kellers.

In den Departements Var, Lot, Ariège und Dordogne hat der Hagel die Getreide- und Weinerte gänzlich vernichtet.

Grossbritannien.

Vor einigen Wochen sollte in einer Kirche zu Manchester die Trauung eines Brautpaares stattfinden. Der Pfarrvikar Mr. Levisham erschien; als er jedoch die Braut sah, schien er plötzlich verwirrt und stotterte verlegen. Endlich zog er das Mädchen ein wenig zur Seite und flüsterte mit ihm eine Weile. Seine Worte schienen Anklang zu finden, die Braut wandte sich an den überraschten Bräutigam und erklärte kurzweg, sie habe sich die Sache überlegt, sie werde ihn nicht heirathen. Die Gäste zogen sich verstimmt zurück; am nächsten Tage aber erfuhr die Gemeinde, dass Levisham, dem die üppige Braut sehr gefallen, dieser den Antrag gestellt, sie möge lieber ihn heirathen, er sei Wittwer und seine zwei Kinder hätten von der Mutter ein grosses Vermögen geerbt, dessen Zinsen der Wirthschaft zu Gute kämen. Die Braut war ebenso schnell entschlossen; allein die Pfarrkinder sind über den Fall empört und haben beim Bischof Klage über die Sache geführt. Das Urtheil ist noch ausständig.

Echt englisch. Die hölzernen Gallerien, welche anlässlich des Jubiläums der Königin für den der Festlichkeit beiwohnenden Adel in der Westminsterabtei errichtet worden waren, liess man durch mehrere tausend Arbeiter auf ihre Tragfähigkeit probiren. Die armen Teufel mussten die Sitze einnehmen und dann alle miteinander aufspringen.

Der Hungerkünstler Cetti in London hat seine Rolle ausgespielt: er versprach, 30 Tage nichts zu essen, merkwürdiger Weise nahm er aber an Körpergewicht zu, statt ab. Man untersuchte ihn genau und fand ein halbes Pfund getrocknete Gelée bei ihm.

In Quebec, Kanada, hat ein ungeheurer Brand in der Citadelle zahlreiche Gebäude und Stallungen zerstört. Ueber 100 Pferde verendeten in den Flammen, und es verbrannten zahlreiche Kanonen und Magazine. Auch Menschenleben gingen in Folge des Platzens von Bomben zu Grunde. Glücklicherweise blieb das grosse Pulvermagazin verschont, sonst wäre die ganze Stadt in die Luft geflogen. Der Schaden ist enorm.

Schweden und Norwegen.

In Schweden ist die kommunale Wählbarkeit der Frauen — sie haben schon früher Wahlrecht in den Kommunen gehabt — durch ein von beiden Kammern des Reichsraths genehmigtes Gesetz noch erheblich erweitert worden. Ausser als Mitglieder des Kommunerraths können sie künftig auch in die Armenverwaltung und den Schnlrath gewählt werden. Sie müssen natürlich steuerzahlende Mitglieder der betreffenden Kommune sein, um hierbei in Betracht zu kommen.

Ein ungeheurer Waldbrand ist in Sande, Bezirk Jarlsberg, ausgebrochen. Das Feuer wüthete am vierten Tage nach Ausbruch noch mit solcher Macht, dass 320 Soldaten an Ort und Stelle befördert wurden, um das schon über eine Fläche von 25,000 Morgen verbreitete Feuer durch Dämme und Baudrathen einzuschliessen. Viele Arbeiter waren in Gefahr, durch das rasend um sich greifende Feuer abgeschnitten zu werden, und wurden nur durch die Umsicht einiger Förster gerettet. Der Schaden, der sich auf viele Millionen belaufen dürfte, ist vorläufig noch gar nicht zu ermessen, da das Feuer bei der trockenen Jahreszeit und den starken Winden mit furchtbarer Schnelligkeit um sich greift.

Die schwedische Stadt Lulea wurde durch eine grosse Feuersbrunst heimgesucht. Der mittlere Theil der Stadt mit Kirche, Rathhaus und Apotheke wurde eingeseichert. 1000 Menschen sind obdachlos geworden.

Die Stadt Stockholm und Umgegend ist am 25. Juni von einem furchtbaren cyclonartigen Orkan heimgesucht worden. Nach einem ziemlich klaren Tag überzog sich der Himmel zu der genannten Zeit sehr schnell mit dunklen Wolkenmassen, so dass es ganz finstler wurde. Plötzlich brannte dann ein ungeheurer Wirbelwind, begleitet von strömendem Regen, daher, der auf seinem Weg furchtbare Verwüstungen verursachte. In den Strassen fiele die herabgerissenen Dacheisene in grosser Menge, die stärksten Bäume wurden entwurzelt und umgestürzt. Im Thiergarten wurden zwei Frauen von umstürzenden starken Eichen erschlagen. Schreckliches Unglück richtete der Orkan auf dem Wasser an. Bei Dyön kenterten mehrere Boote, wobei zwölf Personen ertranken. Bei Kalnäs ertranken zwei Damen, welche mit einem Boot auf den Strom hinausgerudert waren, bei Beckholmen zwei Kinder, die sich gleichfalls in einem Boot befanden. Bei Radmansö wurde ein Fischerboot vom Wind umgeworfen, und die darin befindlichen drei Fischer wurden ein Opfer der Wellen. Bei Vikadalen kenterte ein Segelboot, in welchem sich eine Gesellschaft von 12 Personen befand, die spurlos in den Wellen verschwand. Von verschiedenen Dampfern wurden noch im letzten Augenblick viele Menschen gerettet. Der Umfang der Wirkungen ist gar nicht zu übersehen.

Russland.

Der für Russland ernannte japanische Gesandte ist ein Pechvogel; nachdem er beim Scheitern der „Oder“, auf welcher er die Reise von Japan nach Europa machte, sein ganzes Gepäck mit Ausnahme von zwei Kisten verloren hatte, sind ihm diese beiden Kisten in Olessa — unmittelbar nach seiner Landung auf russischem Boden — gestohlen worden.

Ein furchtbarer Brand zerstörte in der Stadt Witebsk 431 Häuser, darunter die Adelsbank, zwei Polizeigebäude und sechs Schulen. Auch eine grössere Anzahl Menschen sind in den Flammen umgekommen. 7000 Personen obdachlos. Schaden 2 Millionen Rubel.

Die Nihilisten zündeten mehreren reichen Kaufleuten in Moskau die Häuser an. Einer erlitt allein einen Schaden von mehr als zwei Mil-

lionen Rubel. Auf der Brandstätte fand man Drohbrieft, auf welchen geschrieben stand: „Morgen kommen die übrigen an die Reihe.“

Dänemark.

Im nördlichen Island herrschte im Juni eine so furchtbare Hungersnoth, dass 11,000 Schafe, 300 Pferde und 120 Stück Rindvieh verhungerten. Die Menschen mussten rohes verdorbenes Fischfleisch essen, was für Viele den Tod zur Folge hatte.

Bulgarien.

Bulgarien hat endlich wieder einen Fürsten — das heisst, wenn die Mächte, namentlich Russland — denselben anerkennen — und zwar in der Person des jugendlichen deutschen Prinzen Ferdinand von Koburg, der mütterlicherseits ein Enkel Louis Philipps ist. Man rühmt ihm nach, dass er die Freude und Lust am Leben in ausserlesener Weise zu paaren wisse mit der Pflege der Wissenschaft und Kunst. Aber wie wird es ihm in dem fremden, von Parteien zerklüfteten Lande ergehen? Russland, prinzipiell gegen jeden deutschen Fürsten auf dem Bulgarenthron eingenommen, wird mit allen Mitteln arbeiten, dem neuen Fürsten die Hölle heiss zu machen. Ob wohl der Koburger aus dem Kampfe mit dem Weltreiche als Sieger hervorgehen wird? Fürst Alexander von Battenberg, der energische Sieger von Slivnitsa, ist in diesem Kampfe unterlegen. Die Zukunft bereitet vielleicht dem Koburger das gleiche Schicksal. — Prinz Ferdinand hat die Wahl angenommen: Russlands Weigerung hält ihn nicht ab. Uebrigens beschloss die Sobranje, falls die Mächte die Wahl des Koburgers nicht anerkennen sollten, die Unabhängigkeit Bulgariens zu proklamiren. Die Regenschaft und das Ministerium haben am 10. Juli ihre Entlassung eingegeben; die Sobranje hat aber die Erstere, bis zur Ankunft des Koburgers zu bleiben. Stoilow hat ein neues Kabinet gebildet.

Italien.

Der Senat genehmigte den allgemeinen Zolltarif, ebenso den afrikanischen Kredit von 20 Millionen für den Krieg mit Abessinien. — Der Provinzialrath von Mailand bewilligte 12,000 Fr. zu Studien für die Spilgenbahn. — Die Chorknaben der Peterskirche in Rom streikten, da sie höhere Löhne erzwingen wollen. Man behaft sich eine Weile, indem man Soprasänger aus anderen Kirchen borgte; doch wurden diese zumeist nach dem Gottesdienste von den Streikenden derart geprügelt, dass keiner mehr es wagt, für die kühnen Kollegen einzutreten. Der Papst soll über diese Geldgier seiner ohnehin nicht schlecht bezahlten Sänger so erzürnt sein, dass er erklärte, er lasse fortan am Chor lieber Theatersänger der römischen Bühnen singen, bevor er mit den Undankbaren paktire.

Der Stadtrath von Rom hat beschlossen, auf städtische Kosten eine Marmorbüste des verstorbenen deutschen Diplomaten und Geschichtschreibers Alfred von Reumont in Erinnerung an seine Geschichte der Stadt Rom anfertigen und im Saale der Akademie von S. Luca, deren Mitglied der Verstorbene gewesen, anstellen zu lassen.

Aus einer italienischen Stadt wird dem „Popolo Romano“ gemeldet, dass daselbst ein ausserordentlicher Skandal ausbrach, der daraus entsprang, dass ein geistlicher Würdenträger ein verurtheiltes Haus betrat. Eine tobende Meute habe das Haus umringt, die angrenzenden Strassen besetzt und die Absicht kundgegeben, den Priester zu lynchen. Die Polizei musste Militär zu Hilfe rufen, und nur unter grossen Anstrengungen sei es gelungen, den bedrängten Priester vor der Meute zu schützen.

In den Köpfen der katholischen italienischen Banern sieht es doch noch recht traurig aus. Wurden da in der nächsten Nähe Roms, in Agosta, zwei Weiber plötzlich „vom Teufel besessen“, und binnen wenigen Tagen waren mehr als 20 Frauen „behext“, sie spieen Münzen, Bänder, Kastanien und Nägel“ aus. Die Besessenen wurden in das Spital nach Rom gebracht und untersucht. Das Urtheil der Aerzte lautet auf „epidemische Hysterie“, die in Folge der öffentlichen Teufelsbeschwörungen durch die löbliche Geistlichkeit und der jämmerlichen Unwissenheit und des Aberglaubens überhaupt auf einen beträchtlichen Bruchtheil der weiblichen Bevölkerung Agostas übergegangen sei. Die Agostaner sind übrigens durch die liebevolle Fürsorge der Regierung nichts weniger als beruhigt und planen eine Monstre-Wallfahrt nach Rom, um ihre Teufel durch den Kardinal Bianchi, den Bischof von Subiaco, definitiv austreiben zu lassen.

Der 34jährige Kaufmann Mauri in Mailand tödtete aus Eifersucht seine bildschöne junge Frau, indem er ihr mit einem Küchenmesser zahllose Wunden beibrachte und ihr den Kopf abschnitt. Dann stürzte er sich aus dem vierten Stock auf die Strasse.

Afrika.

Stanley hat bei seiner neuen Kongofahrt zur Befreiung des bedrängten österreichischen Forschers Schnitzler mit einer furchtbaren Hungersnoth zu kämpfen gehabt. Er selbst erkrankte verschiedene Male schwer, so dass man um sein Leben besorgt war. Ferner hatte er mehrere Meutereien seiner schwarzen Begleiter zu unterdrücken, wobei er eine unerbitliche Strenge entfaltete.

Nordamerika.

Der erste weibliche Maior (Bürgermeister), den die Vereinigten Staaten gesehen haben, herrscht, der „Chic. Fr. Pr.“ zufolge, in dem Städtchen Argonia in Kansas. Er heisst Frau Susanne Medora Salter. Die Frau Bürgermeisterin ist noch jung, Gattin eines Advokaten, der sie als Studentin an einer landwirtschaftlichen Schule kennen gelernt hatte, und Mutter von 4 Kindern. Sie wurde mit Hilfe der Frauenstimmen gewählt. Man sagt, dass nur eine einzige Frauenstimme gegen sie abgegeben, die Besitzerin der-

selben aber dafür mit allgemeiner Verachtung bestraft wurde.

— In einem grossen Magazin am Broadway, New York, explodirte für 200,000 Dollars Feuerwerkskörper. Es wurden mehrere Personen getödtet und andere schwer verwundet.

— Zu Hurley in Wisconsin ist das Theater sammt dem anstossenden Häuserviertel abgebrannt. 17 Personen kamen nm.

— Die Petroleumstadt Clarendon in Pensylvanien ist ein Raub des Feuers geworden und fanden dabei verschiedene Personen in dem brennenden Oele, welches das Thal ausfüllte, ihren Tod.

— Der Irlander Leeds sprang in Illinois von einem Luftballon aus einer Höhe von 5000 Fuss und erreichte, mit seinem Fallschirm ausgerüstet, glücklich den Erdboden. Leeds erhielt von Publikum 14,000 Dollar freiwillige Geschenke.

— In Arizona ist wieder einmal ein Indianerkrieg in grossem Massstabe ausgebrochen. Die gutbewaffneten Rothhäute haben alle Bergwälder angezündet, um den Truppen die Benutzung der heliographischen Signale unmöglich zu machen.

**Laplata-Staaten.**

— Nach den letzten Nachrichten sind die Viehverluste im Distrikte Uruguay ungeheuer gewesen. Die Lämmer sind fast alle umgekommen. Die Milchhändler der Umgegend trafen die meisten Kühe nach dem Sturme todt. Der Hafendamm hat sich in einer Länge von 100 Metern gesenkt. Das Dach der Kirche der Kolonie São José wurde vom Winde abgerissen; verschiedene Häuser in Uruguay, in Tala und in der Kolonie Rocamora stürzten ein. Auch die Hafenbrücke hat gelitten. Der National-Telegraph und die Central-Entrenario wurden zerstört. Durch die Ueberschwemmung der In-eln wurden die Kohlen-Depots weggespült. Einzelne Inselbewohner sind um's Leben gekommen. Das Wasser stieg in zwei Stunden drei Meter hoch. Die ältesten Leute erinnern sich einer solchen Ueberschwemmung nicht.

**Notizen.**

**S. Paulo.** Die Paulistauer Deputirten bieten alles auf, zur Vermehrung der Zahl der Vertreter dieser Provinz im Parlament. Es soll als sicher gelten, dass diese Zahl noch im Laufe dieses Jahres auf 12 erhöht werde.

— Die Einführung der elektrischen Beleuchtung in S. Paulo wird nun bald zur Thatsache werden. Hr. Abilio Marques, der Unternehmer des Projekts, ist von Europa wieder zurückgekehrt, und wird die Anstellung der nöthigen Maschinen und Apparate in diesen Tagen in Angriff genommen werden.

— Für Speise der nuter dem Ingenieur Silva Pirajá, im Parapanema-Thale arbeitenden Vermessungskommission wird von der Regierung die Summe von 34,000\$ verlangt.

— Am Sonnabend verheiratete sich Hr. João Carlos Baumann mit D. Maria do Carmo Gonçalves da Silva, Tochter des Advokaten Gonçalves da Silva in Limeira.

— Spitzbuben plünderten vor einigen Tagen des Nachts das Haus des Hrn. Dr. Luiz Ferreira Garcia, in der Travessa da Gloria, und schleppeten Alles fort, was ihnen möglich war.

— Der Promotor publico, Hr. Dr. Ernesto Silva, hat gegen die Frei-sprechung des wegen Verbreitung falschen Geldes angeklagten Ricardo José de Souza appellirt.

— Die am letzten Sonntag stattgehabte Kermesse im Grossen Garten war leidlich gut besucht. Der Ertrag belief sich auf 1,700\$000.

— Eine Minderjährige, Namens Anna Maria Conceição, beklagte sich beim Subdelegat do Sul da Sé, dass ihr von einem Soldaten des Corps der Permanenten Gewalt angethan worden sei. Das Mädchen wurde darauf von den Aerzten untersucht und dem Waisenrichter übergeben.

— Am 14. d. läuft der Termin zur Zahlung der Municipalsteuern des laufenden Exercicio ab. Nach dem 14. tritt eine Multa für die Nichtzahlenden ein.

Der **Pianist A. Friedenthal**, einer der hervorragendsten Künstler Deutschlands, hat in den letzten Wochen im Concertsaale der Herreu Buschmann & Guimarães, mit Unterstützung des auch hier rühmlichst bekannten Violinisten Hrn. Czernicchiaro, in Rio eine Reihe historischer Concerte gegeben, in welchen die besten Produktionen der Komponisten Bach, Händel, Mozart, Haydn, Beethoven, Wagner u. a. dem Publikum vorgeführt wurden. Die Fluminense Presse hat sich in höchst anerkennender Weise über die gediegenen Vorträge ausgesprochen, und wir glauben unsere Leser auf dieselben aufmerksam machen zu sollen, da Herr Friedenthal beabsichtigt, auch in S. Paulo eine Serie von Concerten zu veranstalten. Den hiesigen zahlreichen Dilettanten und Musikfreunden stehen somit selten gebotene Genüsse bevor.

Von **Sorocaba** wird gemeldet, dass dort viele falsche 10\$-Scheine in Umlauf gesetzt sind. Der Gesamtbetrag derselben wird auf 3 Contos geschätzt. Es sollen Verdachtspuren zur Entdeckung des Thäters vorhanden sein.

In **Capivary** ist eine Gesellschaft zur Errichtung einer grossen Baumwollfabrik in der Bildung begriffen.

Bei **Iguape** ist vor einigen Tagen ein Riesenfisch (sog. Cachalote), eine Art Walfisch, gefangen worden, welcher eine Länge von 19 Meter hat.

**Santos.** In dem auf der Ilha do Barnabé errichteten Pockenlazareth wurden seit Eröffnung desselben aufgenommen 50 Patienten; davon sind als gesund entlassen 16, gestorben 12, und befinden sich in demselben noch 22.

**„Rio Apa.“** Das „Diario de Santos“ sagt: Der zweite Kommandant des engl. Dampfers „Cavour“, welcher etwa 60 Meilen von der Barre von Rio Grande do Sul Schiffbruch erlitt, theilte uns mit, dass er auf der Strecke der Praia, die er bis zum Hafen von Rio Grande zu Fuss zurücklegte, in einem Raucht 11 Leichen fand, nämlich 10 von Frauenpersonen und die 11. diejenige des Kapitäns von „Rio Apa“. Diese Leichen sollen allem Anschein nach vor Hunger und Entkräftung gestorben sein.

**Industrieritter.** Unter dieser Rubrik warnt „Correio de Campinas“ vor zwei in S. Paulo wohnhaften Amerikanern, welche in Campinas vor einigen Tagen eine in Gläser gefüllte Flüssigkeit, angeblich zum Versilbern von Eisen- und Bronze-Gegenständen, verkauft hätten. Die Versilberung verschwinde aber regelmässig nach kurzer Zeit und die Käufer seien geprellt. Die Flüssigkeit sei ein Gemisch von Nitrat de prata, Cyanuret de potassia und Gyps, ein sehr gefährliches Gift, welches bei unvorsichtiger Behandlung sofort den Tod herbeiführen könne.

**Rio de Janeiro.** Die Regierung hofft, dass bis zum 20. d. die Budgets des Ackerbaues und der Finanzen durchberathen und genehmigt sein werden. Darauf soll die Diskussion über die allgemeinen Einnahmen des Reiches stattfinden.

Es ist das Gerücht verbreitet, dass die oppositionelle Mehrheit des Senats gegenüber der Regierung eine obstruktive Haltung beobachtet, d. h. sich so lange von den Sitzungen fernhalten werde, bis die Regierung bezüglich der Emanzipationsfrage eine dem jüngsten Beschluss des Senats entsprechende Entscheidung getroffen habe.

— Da nach den letzten hier eingetroffenen telegraphischen Meldungen die mit der Veranstaltung der Schiffs- und Eisenbahn-Ausstellung in Havre betraute Gesellschaft Bankrott gemacht hat, so kann Brasilien die zum Zwecke der Beförderung von Ausstellungsgegenständen bewilligten 100,000 Franken sparen.

— Die Junta der Amortisationskasse hat unter Zustimmung des Finanzministers beschlossen, die gegenwärtig in Umlauf befindlichen 10\$-Noten (7. Estampa), die einzigen, welche von diesem Werth im Verkehr sind, einzuziehen. Die Einziehung resp. Umtauschung wird von jetzt ab bis zum 31. März k. J. ohne Diskont erfolgen.

— Dem Hrn. Dr. Domingos Freire, Lente an der medizinischen Fakultät in Rio, ist auf ein Jahr unter Fortbezug seines Gehalts die Erlaubnis ertheilt worden, an dem am 5. September in Washington beginnenden internationalen medizinischen Kongresse theilzunehmen.

— Die Regierung der Provinz Rio de Janeiro hat das Umhauen der Mango- oder andern Bäume, welche an Flüssen, Bächen, Seen oder in sumpfigem Terrain stehen, verboten. Zuwiderhandelnde werden mit 30\$000 gestraft. Gleiche Strafe wird denen auferlegt, welche beim Fischen Dynamit oder ähnliche Explosionsmaterien anwenden.

— In der Deputirtenkammer wurde von Hrn. Duarte de Azevedo ein Vertrauensvotum für die Regierung beantragt, während Affonso Celso Junior die Abdankung des Ministeriums verlangte. Die Kammer genehmigte das Vertrauensvotum mit 61 gegen 5 Stimmen. Die Liberalen hatten sich zurückgezogen.

— Im Strafgängniss zu Nictheroy hat der dort eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren abbüßende Amerikaner Charles Brown sich erhängt.

— In Itaipú, Provinz Rio, grassiren die Pocken in heftigster Weise.

— Es ist die Nachricht verbreitet, ein Prinz des Kaiserl. Hauses habe bei einer kürzlich stattgehabten ausländischen Lotterie die Summe von 60 Contos gewonnen.

— Ernann worden als Präsidenten: für Minas Hr. Dr. Eugenio Horta, und für Alagoes Hr. Dr. Caio Prado.

— Das Goldwaaren-Geschäft Finee & Kempe ist um 30 Contos de Reis in Schmucksachen bestohlen worden.

— Dem 2. Delegado de policia überreichte Hr. Dr. Joaquim Abilio Borges ein Packet mit 47 falschen 10\$-Scheinen, welches einer seiner Schüler an der Praia von Botafogo gefunden hatte.

— Die dramatische Künstlerin Anna Leopoldina Ribas, 23 Jahre alt, verheirathet, versuchte sich zu vergiften. Ihr Zustand ist bedenklich. Privatangelegenheiten sollen das Motiv der That sein.

— Die Companhia lyrica Ferrari wird in Rio erwartet, wo sie am 1. Septbr. die erste Vorstellung geben wird.

— Am 8. d. Abends fand im Theater D. Pedro II. eine Session zu Ehren des Dr. Domingos Freire statt, an welcher auch der Conde d'En sich theilnahmte.

— In Rio hat es einige Krawalle gegeben. Am Sonnabend fand im Polytheama ein grosses Meeting statt, in welchem gegen die Haltung der Regierung in der Sklavenfrage energischer Protest erhoben wurde. Während Hr. Quintino Bocayuva aus seiner Camarate eine Rede hielt, versuchten gedungene Capangas die Ordnung zu stören, und wurden dabei gegen den Redner Bomben und brennende Feuerwerkskörper geworfen. Infolge dessen entstand Prigeile, wobei die Polizei eine sehr zweideutige Rolle spielte. Stuhlbeine und Knüppel flogen durch die Räume, und die Sache wäre noch schlimmer verlaufen, wenn nicht das Volk sich sogleich zerstreut hätte.

Ein am folgenden Tage einberufenes Meeting wurde durch ein Kavallerie-Regiment und eine Abtheilung Infanterie verhindert und das Publikum auseinandergetrieben. Verschiedene kleine Konflikte zwischen Volk und Polizei kamen vor. Die Polizei, der Chef derselben, sowie der Kriegsminister wurden mit Steinen geworfen. Die Bevölkerung ist auf's Höchste erregt, und das Militär wird schlagfertig gehalten.

— Die Pocken greifen immer mehr um sich und fordern viele Opfer. Am Sonnabend starben nicht weniger als 30 Personen an dieser Krankheit.

— Der Commandador Manoel P. de Sá Rego beging Selbstmord, indem er sich einen Revolver-schuss in's Ohr fernte. Missliche Geschäftsverhältnisse sollen die Veranlassung sein.

**Minas.** In der grossen Baumwoll-Fabrik „Industria Mineira“ in Juiz de Fóra ist jetzt elektrische Beleuchtung eingeführt.

— Im Hospital zu Meia Ponte starb José Antonio Teixeira Rios im Alter von 112 Jahren.

Mehrere Fazendeiros in Araras haben beschlosse, ihren Sklaven, 406 an der Zahl, die Freiheit zu geben unter der Bedingung, noch einige Jahre weiterzuarbeiten.

**Bahia.** Im dortigen Korrektionshause fand vor einigen Tagen eine Rebellion statt. Die Gefangenen kämpften mit ihren Wächtern, wobei viele Verwundungen vorkamen. 5 Verbrechern gelang es zu entweichen.

**Meinen Landsleuten und Freunden.**

Einsam, im übervollen Kerkerraume  
Kühl' ich die heisse Stirn am Fenstereisen,  
Bei allen überzeugenden Beweisen  
Glaub' ich doch stets, ich lag' in schwerem Traume,  
Bis beim Erwachen mir ein schöner Morgen  
Verscheucht den bösen Traum voll Pein und Sorgen.

Ja es ist Nacht, durch Gitterstäbe blinken  
Am dunklen Himmelszelt die hellen Sterne  
Erhaben schön, so ruhig klar, dass ferne  
Die Leiden mir zu einem Nichts versinken.  
Doch kaum senkt sich mein Blick zur Erde nieder,  
Fort ist der Trost, und aller Schmerz kommt wieder.

Der rohe Lärm der farbigen Genossen.  
Das trübe Licht, das von der Decke zittert,  
Die schwere Thür mit Eisen stark vergittert,  
Mit doppelfachem Schlüssel stets verschlossen,  
Der Kette Ring am Fusse fest genietet —  
Das ist das Bild, das sich dem Auge bietet.

Erhabene Justiz, du bist zur Dirne  
Herabgewürdigt durch gemeine Richter;  
Es passt zum Kram, drum glaubt man dem Erdichter  
Und höhnt der Wahrheit Schwur mit frecher Stirne.  
Was halfen mir nun meiner Unschuld Zengen?  
Gewaltward hier zum Recht, ich musst' mich bengen.

Durch Kaisers Gnade schenkt man mir das Leben,  
Um es in diesen Manern zu beuden.  
Ob's eine Wohlthat war? lässt sich bewenden,  
Auch wird es jedem „Schuldigen“ gegeben.  
Verlassen und verloren, ohne Hoffen  
War nur das Grab als letzte Zuflucht offen.

Auf sturm bewegter See treibt olme Masten  
Das Wrack, ein Spiel der wildempörten Wellen,  
Die hoffnungslose Mannschaft sieht zerschellen  
Den letzten Hört, wo sie ihr Leben rasten,  
Der Tod ist nah, doch zeigt sich jetzt die Küste  
Und Lebensmuth und Hoffnung schwellt die Brüste.

O! thöricht Glauben an Gerechtigkeit!  
Du bist das arme Wrack auf wilden Wogen,  
Und ich dein Schiffer, der so arg betrogen  
Im Sturme trotz' auf deine Festigkeit;  
Ihr Edlen all' vom deutschen Stamm und Blut  
Die Küste seid, die mich erfüllt mit Muth.

Habt Dank Ihr lieben Menschen, Ener Handeln  
Hat Euch geehrt und Hoffnung mir gegeben.  
Durch Euch werd' ich die Freiheit noch erleben;  
Ihr werdet noch das „Nein“ in „Ja“ umwandeln.  
Doch noch, die Glocke tönt, ich leg' mich nieder,  
Und nochmals meinen Dank Ihr deutschen Brüder.  
Cadéa de Porto Alegre, 4. Juli 1887.

Hermann Wagner.

**Neueste Nachrichten.**

**Brüssel, 6. August.** Der König Leopold ist in der Wiedergenesung begriffen.

**Marseille, 6. August.** Die Cholera greift in Sicilien in bedenklicher Weise um sich; deshalb werden alle von dort kommenden Schiffe in den Mittelmeerhäfen einer Quarantäne unterworfen.

— 8. August. Die Cholera entwickelt sich an der Küste Italiens. In Genua sind 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

**Paris, 8. Aug.** Das Duell zwischen Jules Ferry und Boulanger wird nicht stattfinden, da die beiderseitigen Sekundanten einen Ausgleich zu Stande gebracht haben.

**Rom, 4. Aug.** Bei dem Begräbniss Depretis beteiligten sich alle Klassen der Bevölkerung, sowie die diplomatischen Vertreter von England, Deutschland, Spanien und Oesterreich. In politischen Kreisen wird die Nichtbetheiligung der anderen Nationen, mit denen Italien auf freundschaftlichem Fusse steht, sehr verschieden kommentirt.

**Rom, 8. August.** Der König weigert sich, die vom Ministerium erbetene Entlassung zu gewähren. Hr. Crispi behält die Präsidenschaft und das Ministerium des Innern.

— 8. Aug. König Humbert hat der Wittwe des verstorbenen Staatsmannes Depretis eine Pension von 10,000 Franken bewilligt.  
Die Regierung hat viele republikanische und sozialistische Journale nuterdrückt und jede Manifestation gegen die Politik der Regierung, namentlich bezüglich des Kriegs in Afrika, streng untersagt.

**Montevideo, 6. Aug.** Die Regierung hat den Coronel Latorre veranlasst, sich wieder nach Buenos Aires einzuschiffen.

— 8. Aug. Der Prinz Don Carlos, Herzog von Madrid, ist hier eingetroffen und wurde vom Bischof von Uruguay besucht.

Die gesammte Presse verlangt die Anweisung des Exdikators Latorre, dessen Anwesenheit zu Rahestörungen Veranlassung bieten könnte.

**Berlin, 8. August.** Die russische Presse führt eine sehr heftige Sprache gegen Deutschland,

und die deutschen Zeitungen, an ihrer Spitze die halboffizielle „Post“, weisen die Angriffe in energischer Weise zurück.

**Wien, 4. Aug.** Die Presse weist auf die fortwährenden grossen Rüstungen und Truppenkonzentration Russlands an der unteren Donau hin und verlangt von der Regierung, sie möge hierüber Aufklärung von Russland fordern, da sonst die Balkanstaaten binnen kurzer Frist vollständig russifizirt sein würden.

**London, 4. Aug.** In einem Banket in Guildhall toastete der Lordmaior auf die Abschaffung der Sklaverei. Dr. Joaquim Nabuco dankte und sprach über die abolitionistische Bewegung Brasiliens.

— 5. Aug. Bei den Wahlen in Glasgow haben die Liberalen gesiegt.

**Kaffee.** Santos, 9. August.

Verkauft wurden 4000 Sack.	Markt matt.
Zufuhr heute	2,557 Sack.
„ seit 1. d. M	14,514 „
Vorrath 1. Hand	331,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	14,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 8.—13. Aug. ist folgende:  
Café bom 750 rs. pr. Kilo  
Café escolha 660 rs. „

**Wechselcours** am 9. August.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	22 d.
Paris do.	433 rs.
Hamburg do.	538 rs.

**Familien-Nachrichten etc.**

**Gestorben:**

Provinz Rio Gr. do Sul. Friedr. Luiz Schuler, 19 J., S. João do Montenegro. — Kath. Philippine Schröder, geb. Ruppenthal, 59 J., Picada do Café.

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer:  
Rio Grande, von Rio, d. 12.  
Tijuca, vom Laplata, d. 15.  
Lissabon, von Hamburg, d. 17.  
Abgehende Dampfer:  
Rio Grande, am 12. d., Nachm. 3 Uhr, nach:  
Cananéa, Iguape, Paranaguá, Antonina,  
São Francisco, Itajahy, Desterro, Rio Grande,  
Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

**Briefkasten.**

Hrn. J. B. in S. C. Die Geschichte haben wir bereits seinerzeit mitgetheilt.

**Registrierte Briefe** befanden sich am 6. d. auf hiesiger Post für: Edouard Hilst, Ludwig Aust, N. Aurt (?).

Dem **Kaiserlich Deutschen Konsulat** sind Briefe an nachstehende Personen, deren Wohnungen unbekannt, zur Bestellung eingesandt: Mlle. Sidonie Oekel, — Frau Marie Leesch, Adr. Fr. Elise Koss.

Der Kaiserliche Konsul, **Schaumann.**

**Lebensmittelpreise in S. Paulo.**

Am 9. August.

Artikel	Preise	per
Toucinho	67500 7\$	15 kilo
Arroz	10\$ —\$	50 litr.
Batatinhas	—	„
Batata doce	2\$500 —	„
Farinha mand.	3\$ 3\$200	„
„ de milho	3\$ 3\$200	„
Feijão	2\$500 3\$	„
Fubá	—	„
Milho	2\$200 2\$300	„
Polvilho	7\$ —	„
Cará	—	„
Gallinhas	\$640 \$900	Stück
Leitões	3\$500 —	„
Queijos	1\$300 —	„
Ovos	\$400 —	Dutzd.

**Augenarzt.**

Der Spezialist

**Dr. CARLOS PENNA**

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

**55 — Rua da Imperatriz — 55**

und wohnt:

Rua do Barão de Itapetininga 6.

Telephon 42.

**SOPHIE SCHOELER, Hebamme,**

wohnt **Rua da Conceição N. 23, Sobrado**  
Ecke der Rua do Ypiranga.

**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**

Der Dampfer

**Baltimore**

wird vom Süden den 15. d. M. erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach:

**Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Vigo, Antwerpen und Bremen**

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.  
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

**Zerrenner Balow & Co.**

Rua de José Ricardo 2.

**In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**

# GESELLSCHAFT GERMANIA.

Sonnabend den 13. d. M.

## HERRENABEND

Beginn punkt 9 Uhr Abends.

**Programm:**

1. **Ausrufung, Auszeichnung und Belohnung** der Sieger im Billard- und Kegelwettbewerb.
2. **Bericht des Septennats.**  
Herren, welche sich nicht am Wettbewerb beteiligten, können gegen einen Beitrag von 3000 am Abendessen theilnehmen. Das Uebrige ist gratis. Gratis ist auch die Musik. Es ist eine vorzügliche Kapelle bestellt, die ihre besten Weisen hören lassen wird. Das Septennat wird, soweit es in seinen Kräften liegt, sich bemühen, den Abend zu einem genussreichen zu gestalten. Das Septennat.
3. **Abendessen.** Die Sieger, entsprechend dekorirt, führen den Vorsitz.
4. **Vorträge** ersten und heiteren Inhalts.
5. **Fidele Kniperei** u. s. w., u. s. w.

# A. & W. ARBENZ

Grosse Auswahl von Werkzeugen und anderen Sorten Eisenwaren, bester Qualität.



35 - RUA DIREITA - 35



Jagd- und Scheiben-Büchsen, Revolver etc. - etc.

Patronen für Gewehre & Revolver aller Grössen.

SÃO PAULO.

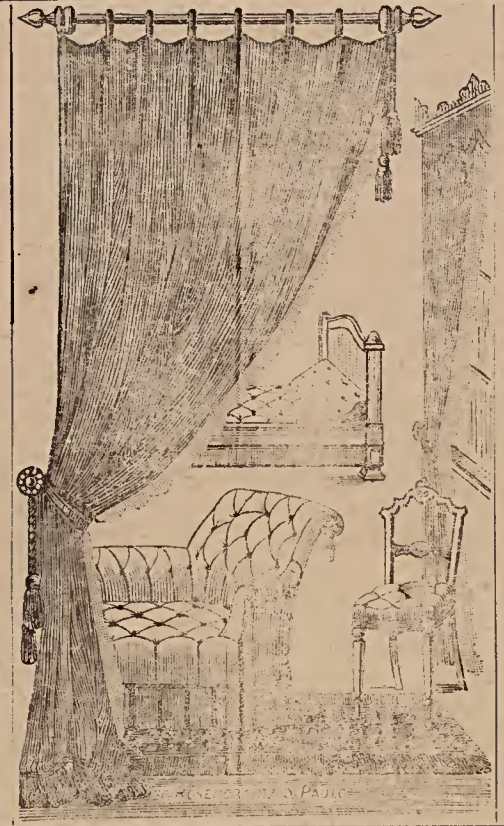
Messingwaren für Maschinenheile und Wasser-Vorrichtungen.

## COLCHOARIA CENTRAL

J. Jacques Kesselring

Asseio e Brevidade

Precos Commodos



DEPOSITO PERMANENTE DE CORTINAS, CORTINADOS, Franjas, Borlas, Cordões, etc., etc.

ENCARREGA-SE DE FAZER QUALQUER SERVIÇO DE TAPECEIRO E ESTUFADOR

8 RUA DO ROSARIO 8

S. PAULO

ESTEREOTYP. KIN. S. PAULO

Grosses Lager von Crina Vegetal und Pferdehaaren.

Fertige Sprungfedern aus galvanisirtem Draht für Matratzen und Möbel.

# DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN LYRA.

Sonntag den 14. August

## GROSSES PIC-NIC

in den Räumen des Tyvoli bei Herrn Jose Kaner, Marco da Meia Legua.

Abfahrt vom Largo S. Bento pr. Extra-Bonds und grosser Musik präcise 2 Uhr Nachmittags. Die Herren Mitglieder sind berechtigt, ihre Familien und Freunde einzuführen. Karten à 18000 und Fahrbillets à 400 Reis sind bei Herrn Kassirer Bogusch bis spätestens Freitag Abend zu lösen. Die Lokalitäten, als: Salon, Veranda, Kegelbahn, Garten und der grosse Festplatz, sind für die Lyra reservirt, und wird das Comité sowie Herr Kaner alles anbieten, der Gesellschaft recht frohe Stunden zu verschaffen.

Zur Eröffnung:

### Grosses Instrumental-Garten-Concert

von der aus 13 Mann bestehenden deutschen Kapelle.

Sodann: Hamburger Stadt-Theater mit gänzlich neu besetzten Figuren, zum ersten Male:

„Der Barbier von Sevilla“ von E. Taubert.

Hierauf:

„Der Teufel und der Schlosser“ oder „Casperle's grosse Dose“.

Dann:

„Die Reise in die Unterwelt“ a. v. m.

Um 4 Uhr: GRAND BALL CAM-PE-TERRE.

„6“ Grosse Urwald-Polonaise.

In den Zwischenpausen:

Scheibenschieszen, Rennen, Preis-Kegeln und diverse Gesellschafts-Spiele. Rückfahrt 12 Uhr.

### DAS COMITÉ.

Frisch angekommen. Billigste Preise!

## Backobst

als: Französische Pflaumen und Birnen, Amerikanische Scheiben-Aepfel, Kirschen und Bickbeeren.

## Hülsenfrüchte

als: Gelbe und grüne Kron-Erbsen, do. do. Splitt-Erbsen, Weisse Bohnen und Linsen.

Ferner:

Gries, Sago, Reismehl, Hafergrütze, Graupen etc. feinen Limburger Käse.

Gleichzeitig empfehle:

Bratwurst in Latten, Eisein in Gelée, do. Hühner do. do. Schwarzsauer do. do. Brabanter Sardellen in Gläsern und andere Kolonie-Produkte.

CARLOS SCHULZ

Rua Victoria 48.

### 2 bis 3 tüchtige Möbeltischler

werden bei dauernder Arbeit und gutem Lohn gesucht in der Tischlerei von Carl Heiland & Bauer in S. João do Rio Claro.

Ein deutsches Ehepaar sucht Stellung, die Frau für die Küche und der Mann für Garten- und sonstige Arbeiten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine schon gebrauchte Handnähmaschine wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bittet man in der Exped. d. B. niederzulegen.

### Deutscher Arzt.

Dr. ADOLPH LÜTZ.

Sprechstunden: Rua S. Bento 87, 11-1 Uhr.

Wohnung: Rua do Gazometro 37.

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Unbemittelte gratis.

### Einige gute Kupferschmiede

für beständige Arbeit werden gesucht bei João Arbenz.

### KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

#### PERNAMBUCO

Kapitän Scharfe geht am 10. August über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

#### TIJUCA

Kapitän Sänberlich geht am 17. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

#### CORRIENTES

Kapitän Poschmann geht am 24. Aug. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

## ZERRENNER BÜLOW & C.

haben ihr Comtor nach der

Rua de São Bento N. 81

verlegt.

### Verlobte:

Carolina Fischer

Richard Lowatsch

São Paulo, 8. August 1887.

### Zur gef. Notiznahme.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, dass er mit heutigem Tage seine an hiesigem Orte in der Avenida N. 4, Haus 22, bisher betriebene Tischlerei nebst allen mit derselben verbundenen Aktiven und Passiven an die Herren Carl August Heiland und Rudolf Bauer verkauft hat, und alle Verantwortlichkeiten, Verpflichtungen und Rechte auf die genannten Käufer übergegangen sind. Rio Claro, 18. Juli 1887.

Friedrich Scheefer.

### Ein bestrenomirtes Hotel nebst Venda

in Villa Marianna ist zu verkaufen. Das Motiv des Verkaufs besteht darin, dass der jetzige Eigenthümer Familienverhältnisse halber dem Geschäfte nicht mehr vorstehen kann. Näheres zu erfragen in der Expedition der Germania.

### Weizenmehl!

Das grosse Mehl Depot in Rua do Imperador N. 7 hält stets frische Vorräthe von den besten Marken aller Länder, in Fässern zu 3 und 6 Arroben, sowie in ganzen, halben und Viertelsäcken zu den billigsten Preisen. Für die Güte des Mehls wird garantirt.

Ein ordentliches Mädchen, welches waschen, plätten und sonstige häusliche Arbeiten verrichten kann, wird für eine kleine Familie gesucht. Näheres Rua do Imperador N. 7.

## OSKAR WIENKE

Rua dos Bambús 42

Ecke der Rua Victoria

empfiehlt eine frische Sendung von Backobst

als:

Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Bickbeeren, Rosinen, Corinthen.

## Hülsenfrüchte:

ganze und gespaltene Erbsen, Linsen und Bohnen, Gries, Graupen, Reis, Mehl, Buchweizengrütze, Sago.

### Mettwurst, geräucherter Speck,

Pfeffergurken, Gewürz- und Salzgurken.

### Sauerkohl und Brechbohnen.

Anserdem empfehle diverse frische Kolonie-Artikel: Butter, Fett, Pökelfleisch,

### Huhn in Gelée etc.

Billigste Preise!

Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

Eine rentable Bäckerei hier oder in Santos wird zu übernehmen gesucht. Offerten bittet man an die Exped. d. B. einzusenden.

## Baunscheidt's Lebenswecker

und echtes OLEUM nebst Instruktionbüchern sind wiederum vorrätig bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho N. 49.

Ein ordentliches Mädchen für einen kleinen Haushalt wird gesucht. Näheres bei Fritz Merle im Bom Retiro, Rua da Imigração

## MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA

Commission und Consignation

von Kaffee und anderen Produkten.

Rua de Santo Antonio 56 - SANTOS.

50\$000

Belohnung Demjenigen, der mir den Thäter nachweist, welcher mir am 14. Juni auf der Chacara Travessa dos Guayanazes eine Weck-Uhr und eine Taschen-Uhr (Remontoir) nebst 35\$ in Geld und verschiedene sonstige Sachen gestohlen hat. Heinrich Angenstein.